

VW setzt in den USA zu

Das Desaster auf dem nordamerikanischen Automarkt ist für den VW-Konzern weitaus schlimmer als bislang bekannt. In der letzten Aufsichtsratssitzung teilte Finanzvorstand Dieter Ullsperger mit, daß der Verlust in den USA und Kanada im vergangenen Jahr 1,6 Milliarden Mark betrug, wenn alle Kosten mit eingerechnet werden. Bislang wurde konzernintern stets ein Verlust von 800 Millionen Mark genannt. Die Aufseher erschreckte nicht nur die Höhe des Verlustes, sondern auch die Tatsache, daß der Wolfsburger Finanzchef erst so spät die tatsächlichen Ergebnisse ermitteln konnte. Für dieses Jahr hofft Ullsperger auf ein besseres Ergebnis in Nordamerika. Der VW-Manager erwartet einen Verlust in Höhe von 800 Millionen Mark. Ursache: Der Dollarkurs war 1991 höher als im Jahr zuvor, und Volkswagen und Audi verkauften in Nordamerika noch weniger Autos als 1990. Da VW bei jedem abgesetzten Wagen mehrere tausend Mark zusetzt, führt der Absatzeinbruch zu geringeren Verlusten.

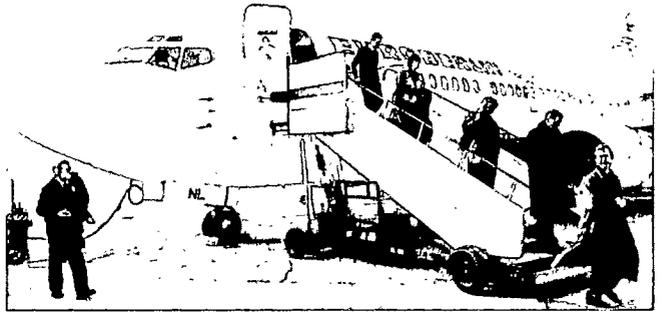
Geschönte Mexiko-Reserven

Mexiko täuscht internationale Banken offenbar über die Kreditwürdigkeit des Landes. Mit rund vier Milliarden Tonnen sind die gesicherten Ölreserven der Mexikaner nicht einmal halb so groß wie die Menge von 8,5 Milliarden Tonnen, die der Staatskonzern Pemex offiziell als gesicherte Reserve angibt. Das behauptet ausgerechnet ein ehemaliger Pemex-Manager, den der Staatsmonopolist 1988 mit der Überprüfung der nationalen Ölreserven beauftragt hatte. Nach Ansicht Francisco Inguanzos hat Pemex die Reservezahlen bereits seit 1977 stark geschönt. Grund: Je höher die ausgewiesenen Reserven sind, desto eher sind ausländische Geldgeber bereit, Kredite für die kostspielige Suche nach neuen Ölquellen und für die Erschließung entdeckter Fel-

der zu gewähren. Pemex-Manager fürchten nun, daß ausländische Finanziers zurückhaltender werden könnten.

Streit um Euroberlin

Lufthansa und Air France streiten über die Zukunft ihres Gemeinschaftsunternehmens Euroberlin. Die Gesellschaft war 1988 gegründet worden, um dem 49-Prozent-Partner Lufthansa die Teilnahme am Berlin-Verkehr zu ermöglichen. Seit die Lufthansa wieder nach Berlin fliegen darf, entfällt der ursprüngliche Geschäftszweck. Die Deutschen wollen die Gesellschaft, deren Maschinen samt Cockpit- und Kabinenpersonal geleast sind, nun ganz übernehmen. Euroberlin soll unter dem Namen Lufthansa-City-Express innerdeutsche Shuttle-Flüge



Euroberlin-Maschine

anbieten, ohne First Class und Reservierung. Doch die Air France sperrt sich bisher.

Champagner-Durst läßt nach

Champagner kommt offenbar aus der Mode, weltweit wird er immer weniger getrunken. Auf ihrem heimischen Markt in Frankreich setzten die Produzenten aus der Champagne in den ersten drei Quartalen dieses Jahres 12 Prozent weniger ab als im Vorjahr. Auch die Exporte der Franzosen lassen nach. Lieferungen nach Deutschland sanken um 10, nach England sogar um 40 Prozent. Die weltweite Rezession, klagen die Champagner-Häuser, hätte ihnen die Geschäfte verdorben. Tatsächlich haben die Hersteller sich mit kräftigen Preissteigerungen selbst geschadet: Als in den vergangenen Jahren die Nachfrage zunahm, setzten sie jährlich zweistellige Preiserhöhungen durch; Markenware hat in Deutschland vielfach bereits die 50-Mark-Grenze überschritten. Viele Verbraucher grei-

fen daher lieber zu billigeren Schaumweinen aus dem Elsaß, aus Deutschland, Spanien oder Italien, die immer häufiger nach der „méthode champenoise“ hergestellt werden.

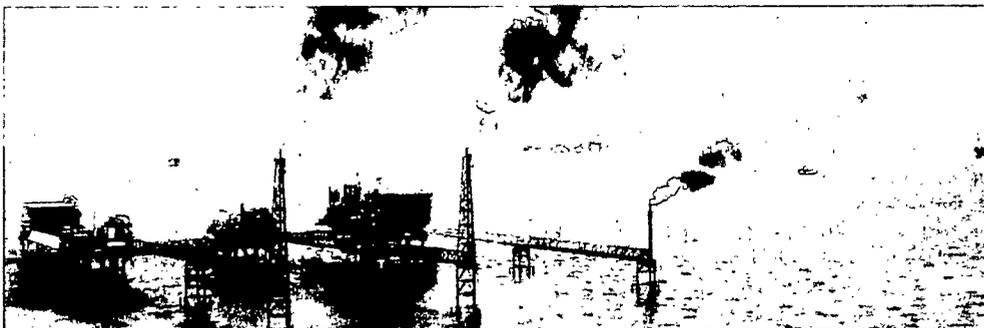
Zahlenkünstler mit neuem Job

Sven Kado, der letzte Finanzvorstand des Computerherstellers Nixdorf AG, hat seinen Karriereknick überwunden. Im Januar steigt er bei seinem derzeitigen Arbeitgeber, dem Zementhersteller Dyckerhoff, in den Vorstand auf – natürlich,



Kado

entsprechend seinen Fähigkeiten, zuständig für Finanzen. Kado hatte die Nixdorf-Bilanz so kunstvoll bearbeitet, daß kaum einer das wahre Ausmaß der Firmenkrise ahnte. Schließlich mußte Nixdorf an Siemens verkauft werden – und Kado sich öffentlich der Bilanzmanipulation beschuldigen lassen. Dennoch diente Kado Siemens als Berater. Man brauche ihn, so hieß es, um zu entschlüsseln, was sich hinter dem komplizierten Zahlenwerk der Neuerwerbung tatsächlich verbirgt.



Öl-Förderanlagen vor mexikanischer Küste